

Im Gespräch: Wie verändert der erweiterte GeR den Fremdsprachenunterricht?

Neue Deskriptoren, Mediation, Muttersprachlerdiskussion: Welche Änderungen bringt der neue Begleitband zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen mit sich? Wir haben den Experten Dr. Rudi Camerer gebeten, uns die wichtigsten Neuerungen zu erklären. Die Fragen stellen Dr. Herbert Bornebusch, Redaktionsleiter für Deutsch als Fremdsprache / Lehrwerke und Ulrike Steffen, Klett Tipps-Redaktion.

Herr Dr. Camerer, Anfang 2020 erscheint der neue Begleitband zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen, 2017 ist bereits der „Companion“, die englische Ausgabe erschienen. Warum gibt es eigentlich einen Begleitband?

Die erste Frage ist, warum der Europarat vom „Begleitband“ spricht. Ich vermute, das hat mit Sprachenpolitik zu tun und der Tatsache, dass der GeR in den Jahren nach 2001 von so vielen Regierungen übernommen wurde. Heute gibt es 40 Übersetzungen des GeR, darunter ins Arabische, Chinesische, Japanische und Koreanische. Im Übrigen bietet der „Begleitband“ viel mehr als das Wort vermuten lässt. Allein schon sein Umfang weist darauf hin. Dass der Europarat das Thema jetzt erneut aufgegriffen hat, ist v.a. eine Reaktion auf die Fachdiskussionen seit 2001 und mehrere berechtigte Kritikpunkte am ursprünglichen GeR.

Wer sind die Autoren des neuen Begleitbandes?

Das sind in erster Linie Brian North, der schon zum Kern-Team des ersten GeR gehört hatte, außerdem Tim Goodier (Eurocentres Foundation) und Enrica Piccardo (University of

Toronto/Universität Grenoble-Alpes), außerdem ein Berater-Team von sieben namhaften Experten aus dem Umfeld der Language Policy Division des Europarats. Darüber hinaus wurden über 1500 Experten europaweit an der Validierung beteiligt und hunderte Workshops und 60 Pilotprojekte durchgeführt.

Welche Rolle hat jetzt der Referenzrahmen von 2001? Ist er überholt?

„Überholt“ keinesfalls, aber aktualisiert und stimmiger gemacht. Der Europarat hat mit der Benennung „Begleitband“ unverkennbar signalisiert, dass die beiden Publikationen zusammengehören. Auch das Goethe-Institut legt Wert darauf, dass z. B. *Profile Deutsch* auch weiterhin eine Grundlage für den DaF-Bereich bleibt (auch wenn m.E. *Profile Deutsch* in naher Zukunft überarbeitet werden muss).

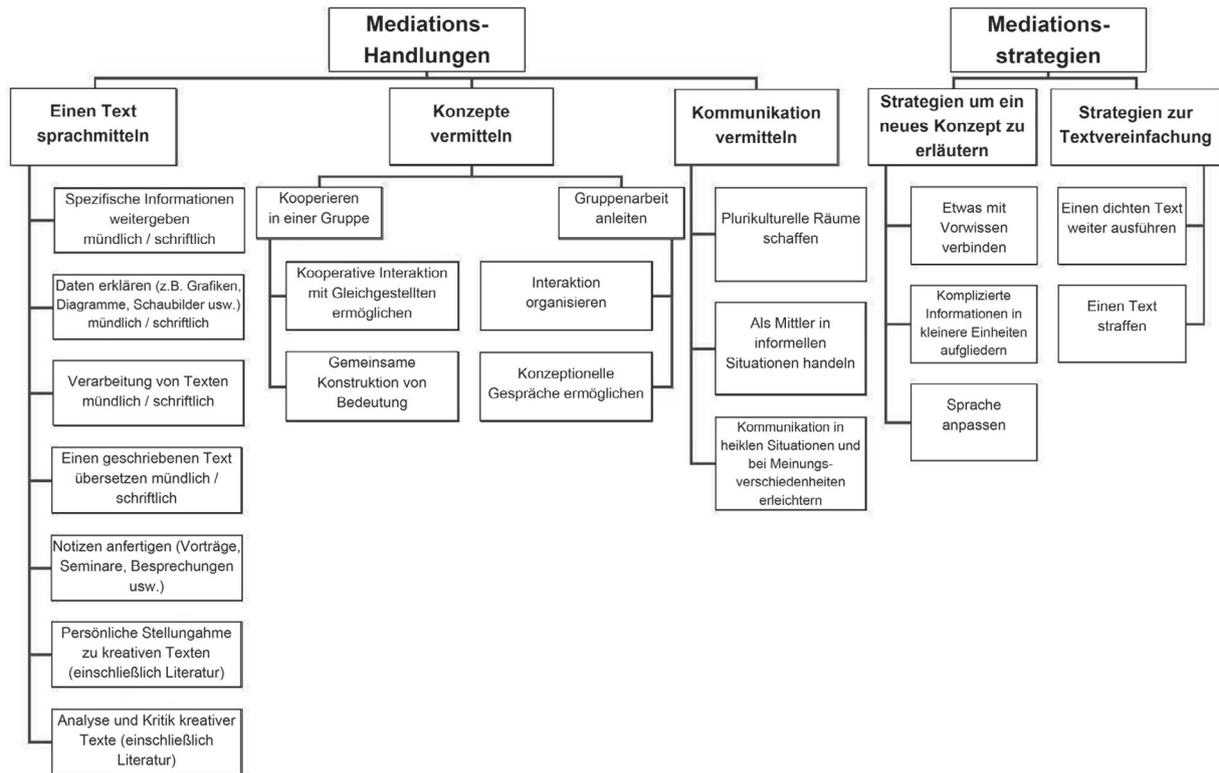
Der GeR wurde erweitert, vertieft, ergänzt: Es gibt neue Deskriptoren für Mediation, Online-Kommunikation, Reaktionen auf literarische Texte, zu dem Niveau Pre A1, zu C2 usw. Welche Erweiterungen stehen für Sie im Vordergrund? Betreffen Sie alle Bereiche und Niveaus gleichermaßen?

Die wichtigste Neuerung, die in der Tat alle Bereiche und Niveaus betrifft, ist der neue Blick auf die vier Makrofunktionen. Hier steht die erneute Betonung der sprachlichen Aktivitäten Rezeption-Produktion-Interaktion und Mediation im Zentrum, die – anders als die klassischen Fertigkeiten Lesen-Schreiben-Sprechen-Hören – die Sprache als soziales Handeln ernst nehmen, also mehrere Sprachnutzer bei der „gemeinsamen Konstruktion von Bedeutung“ beschreiben. Das hat wichtige Konsequenzen: erstens rückt damit „BEZIEHUNGS-MANAGEMENT“ in den Blick und zweitens der zentrale Stellenwert von KONTEXTEN.



Zum Autor

Dr. Rudi Camerer, Geschäftsführer und Trainer der elc – European Language Competence, Frankfurt und Übersetzer des Begleitbands zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Dr. Camerer hat langjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung, u. a. als Direktor der Hamburger Volkshochschule.



Erscheint im März 2020!



MEHR ENTDECKEN

Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen
Begleitband mit neuen Deskriptoren

ISBN 978-3-12-676999-0

Der Begleitband ergänzt den bestehenden GeR u.a. um die folgenden Skalen und Neuerungen:

- Definition einer umfangreichen Skalierung für den Bereich Mediation
- Neue Deskriptoren für Online-Interaktionen, Telekommunikation, Umgang mit kreativen Texten und Literatur
- Neue Skalen für plurikulturelle bzw. plurilinguistische Kompetenzen
- Ergänzte Beschreibungen von Hören und Lesen sowie für die Sprachniveaus A1, C1 und C2
- Definition der „plus-Niveaus“ und eines neuen „vor-A1-Niveaus“

www.klett-sprachen.de/referenzrahmen

Kann man Mediation eigentlich testen?

Meine Antwort ist: eindeutig ja. Allerdings wäre zunächst zu klären, was „Mediation“ heißt. Der Begleitband schlägt ein Konstrukt vor, das an zentrale Erkenntnisse der Kommunikationstheorie der letzten Jahrzehnte anknüpft (die in der Sprachdidaktik aber weitgehend negiert worden waren). „Mediation“ im Sinne des Begleitbands hat verschiedene Erscheinungsformen, die jede für sich gelehrt, gelernt und getestet werden kann.

Beispielsweise bieten die Skalen unter „Mediationsstrategien“ Beschreibungen von Fertigkeiten, wie sie in akademischen (aber auch beruflichen) Kontexten unverzichtbar sind und die es in dieser Systematik bisher aber nicht gab.

Die Referenz für Sprachniveaus wird im Begleitband nicht mehr über fiktive „Muttersprachler“ definiert. Was bedeutet das für Lehrwerke? Gerade im Bereich ELT?

Der „Muttersprachler“ als Standard war auch schon vor 2001 umstritten. Dass der Begleitband davon abrückt, ist höchste Zeit und hilfreich. Jetzt sind geduldige Diskussionen mit Lehrenden und Lernenden zu diesem Thema nötig. Denn alle Beteiligten sollten verstehen: Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist es nicht, Pseudo-Muttersprachler zu kreieren (wer genau wäre eigentlich das Modell?!), sondern Menschen in die Lage zu versetzen, über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg vertrauensvolle Beziehungen zueinander aufzubauen. Die Standards, auf die sich Lehrwerke, Bewertungen und Tests orientieren, sollten explizit kontextbezogen gemacht werden. Zurzeit werden z. B. in ELT stillschweigend britisch-amerikanische Diskursstrategien (als universell gültig!) gelehrt. Damit wird übersehen, dass schon heute beispielsweise mehr Chinesen Englisch sprechen,

als es Muttersprachler des Englischen gibt. Deren Diskurs-Konventionen unterscheiden sich allerdings in vielen wichtigen Punkten von denen der Angelsachsen. Künftige Standards sollten sich zweitens an beziehungsfördernden Diskursen in unterschiedlichen Kontexten orientieren und linguistische Korrektheit als dazu „dienend“ ausweisen.

Welche Konsequenzen hat der Begleitband für Kursleiterinnen und Kursleiter? Müssen sie für ihren Unterricht neue Kompetenzen erwerben und neue Lernziele verfolgen?

Wir fangen ja nicht von Null an. Viele Kursleitende, v.a. solche mit eigener internationaler Erfahrung, haben immer schon auf beziehungsgestaltende und kontextabhängige Aspekte der Fremdsprachenverwendung geachtet. Trotzdem sollten die neuen Ansätze in Lehrwerken, Fortbildungen, Tests künftig deutlichen Niederschlag finden. Denn mehrere empirische Untersuchungen der internationalen/interkulturellen Diskursanalyse belegen einen ‚Mismatch‘ zwischen der in Lehrwerken vermittelten Sprache und tatsächlich verwendeten Kommunikationsstrategien. Es geht um nichts weniger als einen „Paradigmenwechsel“, wie es im Begleitband heißt.

Welche Tipps haben Sie konkret für Unterrichtende in der Praxis?

Klären Sie für sich selbst und diskutieren Sie mit Ihren Lernenden die Ziele und Erfolgskriterien Ihres Fremdsprachenunterrichts. Ich kenne Sprachschulen, die beispielsweise damit werben, ausschließlich „Muttersprachler“ als Lehrkräfte zu beschäftigen – als ob Muttersprachlichkeit eine ausreichende Qualifikation fürs Sprachlehren darstellt! Standards einer Hochsprache sind gewiss wichtig für viele schriftliche Kommunikationsanlässe, aber werden sie quasi automatisch von „Muttersprachlern“ beherrscht und können

von diesen qua „Muttersprachlichkeit“ vermittelt werden? Mehr noch: In der mündlichen Kommunikation, dem „Prototyp aller gesellschaftlichen Interaktion“ (Berger-Luckmann), haben wir es mit vielen Varietäten in Aussprache, Grammatik, Diskursstrategien u. a. zu tun.

Konkret heißt das:

- Stellen Sie sicher, dass Ihre Lernenden unterschiedliche Varietäten in Aussprache, Grammatik und Diskursstrategien kennenlernen.
- Machen Sie deutlich, dass Höflichkeit wichtiger ist als linguistische Korrektheit.
- Ermutigen Sie Ihre Lernenden, (linguistische) Risiken einzugehen im Interesse einer positiven Beziehungsgestaltung.

Glauben Sie, dass der Begleitband auf den Fremdsprachenunterricht Einfluss haben kann?

Ja, das glaube ich. Es wird ein paar Jahre dauern, aber der neue Ansatz wird sich durchsetzen.

Auch im Fremdsprachenunterricht ist die verlässlichste Konstante der Wandel. Wohin entwickelt sich das Fremdsprachenlernen aus Ihrer Sicht und was sind dabei die entscheidenden Faktoren?

Digitale Tools prägen die Gegenwart und Zukunft auch des Fremdsprachenunterrichts. Von jetzt an muss verständlich der „Mehrwert“ beschrieben werden, den zeitraubendes Fremdsprachenlernen bietet gegenüber dem, was beispielsweise *Google Translate* schon heute leistet. Der „Mehrwert“ betrifft das, was Sprache im Kern ausmacht und was digitale Übersetzungshelfer bis auf weiteres nicht leisten: „Sprache zeigt mehr als alles andere, dass wir ‚dazugehören‘, und stellt damit das natürlichste Kennzeichen oder Symbol unserer öffentlichen und privaten Identität dar.“ (David Crystal 1993: 17).

Schon gewusst?

Spannende Zahlen zum GeR

80 Deskriptoren-Skalen gibt es im neuen Begleitband zum GeR.



Der neue Begleitband zum GeR hat über 300 Seiten.



Europaweit haben 1.500 Experten und 300 Institutionen den erweiterten GeR validiert.



100 + 60

Über 100 Workshops und 60 Pilotprojekte wurden zur Vorbereitung des neuen Erweiterungsbands durchgeführt.



Der GeR von 2001 wurde bisher in 40 Sprachen übersetzt.



2001 hat der Europarat den ersten GeR veröffentlicht.

2020 erscheint der Erweiterungsband bei Ernst Klett Sprachen.